

SCHWEIZ

**Erklärung der Staatssekretärin Marie-Gabrielle Ineichen-Fleisch
Vorläufige Stellvertretende Gouverneurin für die Schweiz
im Namen der Schweizerischen Eidgenossenschaft**

Ich möchte den Behörden des Vereinigten Königreichs als Gastgebern der 25. Jahrestagung der EBWE hier in London meinen Dank aussprechen. Diese Jahrestagung ist ohne Frage ein sehr besonderes Ereignis. Ein Vierteljahrhundert ist vergangen, seitdem die Bank errichtet wurde, um Ländern auf dem Weg zur Marktwirtschaft und einer pluralistischen Demokratie zu helfen. Daher bietet diese Versammlung einen Anlass, eine Bestandsaufnahme der bisherigen Leistungen der Bank zu machen.

Seit die Bank im Jahr 1991 ihre Tätigkeit aufnahm, hat sie mehr als 100 Milliarden Euro in 4.500 Projekte investiert. Die Bank, die eilig gegründet wurde, um nach dem Kalten Krieg in Mittel- und Osteuropa zum Aufbau einer neuen Ära beizutragen, hat konstant ihre Fähigkeit unter Beweis gestellt, rasch und entschlossen auf gewichtige Ereignisse zu reagieren, sei es das Ende der Sowjetunion, die Finanzkrise von 2008, der „Arabische Frühling“ oder die Verlagerung zu einer „grünere“ Bank im Kontext der UN-Klimakonferenz in Paris (COP21).

Blick nach vorn: Konsolidierung statt Expansion

Für die EBWE war 2015 ein erfolgreiches Jahr. Ihren Projekten wurde eine gleichbleibend hohe Transformationswirkung bescheinigt, sie kehrte in die Gewinnzone zurück und erweiterte ihr Geschäftsvolumen. Ihre Kapitalgrundlage ist nach wie vor solide und hat die Kapazität, weiteres Wachstum zu tragen, und sie konnte ihr AAA-Rating halten.

Die vergangenen 12 Monate waren für die EBWE eine weitere Zeit der Expansion. Neue Mitglieder traten der Bank bei, anderen wurde der Status von Einsatzländern gewährt. Wir haben diese Veränderungen unterstützt; in Zukunft allerdings sollte sich die Bank eher auf Konsolidierung als auf Expansion konzentrieren.

Starke Herausforderungen verbleiben in „Ländern der ersten Generation“

Die Bank war erfolgreich beim raschen Aufbau einer bedeutenden Präsenz in den neueren Einsatzländern, insbesondere in der Türkei und einigen Ländern des südlichen und östlichen Mittelmeerraums. Dies beweist einerseits, dass sich die Institution rasch neuen Zielen und Umständen anpassen kann, was ein Zeichen der Stärke ist. Andererseits sollte sich die EBWE unserer Meinung nach nun auf diejenigen „Länder der ersten Generation“ konzentrieren, die immer noch vor beträchtlichen Transformationsherausforderungen stehen. Es gibt Spielraum für die EBWE, ihr Engagement weiter zu vertiefen, insbesondere in Zentralasien und auf dem Balkan.

Schwierige Umstände erfordern einen intensivierten Ansatz der Bank

Trotz ihrer nachweislichen Erfolge bei der Durchführung von Einzelprojekten in ihrer Region stellt die wirtschaftliche Lage in vielen ihrer Mitgliedsländer heute eine ernste Herausforderung für die Bank dar. Das schwache Wachstum in den großen Volkswirtschaften, die für die Empfängerländer der EBWE die wichtigsten Exportmärkte darstellen, dämpft das Wachstum in der gesamten Bankregion. Darüber hinaus stehen viele Einsatzländer der Bank ihren eigenen einheimischen Herausforderungen gegenüber, sei es ein hoher Bestand an notleidenden Krediten oder ein Mangel an tiefen Strukturreformen, welche erforderlich sind, um bessere Führungsstrukturen und ein besseres Investitionsklima zu erreichen, beides Vorbedingungen für nachhaltiges Wachstum.

Die Bank hat mit Recht ihre Überlegungen intensiviert, wie sie ihre Finanz- und Humanressourcen besser nutzen kann, um mit diesen Herausforderungen fertigzuwerden und auf ihren Erfolgen bei der Lieferung erfolgreicher Projekte aufzubauen mit dem Ziel, sektoren- oder sogar landesweite Fortschritte zu erreichen. Wie sollten die Werkzeuge und Arbeitsmethoden der Bank umgestaltet werden, um eine stärkere, bleibende Wirkung zu erzielen?

Viele in den letzten Monaten unternommene strategische Veränderungen weisen in die richtige Richtung. Zum Beispiel finden die Anstrengungen der Bank, ihr Engagement im Rahmen der Initiative zur Entwicklung lokaler Währungen und Kapitalmärkte zu vertiefen, unseren einhelligen Beifall. Der politische Dialog und die pragmatische Schritt-für-Schritt-Unterstützung seitens der Mitarbeiter der Bank in enger Zusammenarbeit mit engagierten nationalen Behörden helfen den Einsatzländern, die komplexen regulatorischen Veränderungen durchzusetzen, die nötig sind, um den Schritt weg von einer übermäßigen Abhängigkeit von ausländischen Währungen und hin zum Gebrauch der einheimischen Währung anzustoßen. Auch möchten wir die deutlich spürbaren Anstrengungen hervorheben, die die Bank im Rahmen der Initiative für Kleinunternehmen unternommen hat, wie auch den Entschluss, die Bemühungen der Bank zur Förderung des Übergangs zur „Green Economy“ in ihrer Region im Gefolge des in Paris erreichten Klimaabkommens weiter zu verstärken.

Das Beteiligungsinstrument muss geschärft werden

Die Bank ist eine Institution, die auf die Transformation abzielt. Um dieses Mandat zu erfüllen, braucht die Bank genügend Erträge. Einkünfte aus Fremdkapitalgeschäften sind beständig: Trotz des Niedrigzinsumfelds konnte die Bank ihre Zinsmargen beibehalten. Eine größere Herausforderung stellten jedoch in den letzten Jahren die Erträge aus den Beteiligungsgeschäften der Bank dar. Wir betrachten Beteiligungen als sehr wichtigen Teil des Geschäfts der Bank. Kapitalinvestitionen haben bei der Umsetzung von Reformen ein höheres Potenzial als Fremdkapital. Und Erträge aus Beteiligungsgeschäften waren in der Vergangenheit für die Bank die größte Quelle des Kapitalwachstums ohne die Notwendigkeit, sich an die Anteilseigner wenden und um zusätzliches Kapital bitten zu müssen. Wir unterstützen die Anstrengungen der Bank, ihr Beteiligungsgeschäft neu zu beleben, in den Einsatzländern Märkte außerhalb der Haupt- und Großstädte zu erschließen, zunehmend in Familienunternehmen mit gutem Management, innovativen Produkten und den Wunsch nach Expansion in neue Märkte zu investieren und mit ihrer erfolgreichen Vorreiterrolle neue Investoren in unsere Region zu holen, die gegenwärtig zögern, da sie das Risiko-/Rendite-Profil als suboptimal betrachten. Für Beteiligungsinvestitionen attraktiv zu sein, ist in der Tat entscheidend für eine Region, die durch fehlenden Spielraum für die weitere Anhäufung von Firmenschulden gekennzeichnet ist.

Ein erneuertes Transformationskonzept

In den kommenden Monaten wird die Bank entscheiden, wie sie ihren Ansatz zur Verwirklichung ihres Transformationsmandats anpassen soll. Für die Schweiz sind die Prinzipien von Artikel 1 des Übereinkommens zur Errichtung der Bank nach wie vor gültig, nicht nur hinsichtlich der wirtschaftlichen Aspekte des Übergangs zur Marktwirtschaft, sondern auch hinsichtlich der Forderung nach einem Bekenntnis zur Demokratisierung. In dieser Übung sollte die Bank darüber nachdenken, wie das zweite Element besser an die operativen Aktivitäten geknüpft werden könnte, indem die Tiefe des Engagements der Bank von den Reformfortschritten abhängig gemacht wird. Außerdem ist es essenziell wichtig, dass die Bank ihren Schwerpunkt auf dem Privatsektor beibehält. Obwohl wir einen Spielraum für die Intensivierung des politischen Dialogs sehen, sollte die Bank einen gezielten und pragmatischen Ansatz wählen, der fest in ihren Projektaktivitäten verankert ist, und nicht von ihrem Mandat abweichen, indem sie sich um einen Dialog bemüht, der keine klare Verbindung zu ihren operativen Aktivitäten hat. Darüber hinaus möchten wir die Bank auffordern, weitere Fortschritte bei der Beurteilung ihrer Aktivitäten zu machen, sei es auf Länder-, Sektor- oder thematischer Ebene.

Einige Worte des Dankes

Zum Schluss möchten wir dem Management, dem Direktorium und den Mitarbeitern der EBWE für all ihre Einsatzbereitschaft und harte Arbeit im Laufe der letzten zwölf Monate danken. Sie alle haben wieder dazu beigetragen, dass sich diese Institution weiter dafür einsetzt, ihre Region auf dem Weg zu einer kohlenstoffarmen Umwelt, inklusiveren Volkswirtschaften und einem besseren Geschäftsumfeld zu begleiten.